



Abbildung 1. Festbanner der Universität Heidelberg von 1886 (Foto: Ingeborg Klinger; UAH, Dia II 00148).

# Die Heidelberger Universitätsfahnen von 1874 und 1886 in der Alten Aula

Ingo Runde

Anlässlich ihres 500-jährigen Jubiläums im Jahre 1886 wurde für die Universität Heidelberg eine Fahne, genauer ein Festbanner, angefertigt (Abb. 1). Aufwändig gestaltet, gehört dieses Banner zu den bedeutenden Kunstgegenständen in der Alten Aula und wurde zuletzt sogar in die RNZ-Reihe „100 Heidelberger Meisterwerke“ aufgenommen.<sup>1</sup> Auf seiner Rückseite findet sich die Widmung: „GESTIFTET / VON / FRAUEN UND TOECHTERN / DER / AKADEMISCHEN LEHRER / 1886“.

Über die Akteure und die Motivation des Stiftungsaktes selbst gibt eine achtseitige Urkunde Auskunft, die in einem Prachteinband aus Leder mit dem Titel *RUPERTO-CAROLA 1886* gefasst ist.<sup>2</sup> Schrift wie ornamentale Verzierung auf

dem Buchdeckel sind als Goldprägung ausgeführt, während der Buchrücken das gleiche Rahmenmuster in Blinddruck zeigt. Das im August 2011 mit Unterstützung des „Freundeskreises für Archiv und Museum der Universität Heidelberg“ aus den USA in das Universitätsarchiv rückgeführte Dokument enthält neben dem Widmungstext die Unterschriften der Stifterinnen, von denen einige bereits 1874 an der Schenkung einer ersten Fahne für die Universität Heidelberg beteiligt waren. Diese erste Fahne und das Festbanner von 1886 fanden in der anlässlich des Jubiläums komplett renovierten Alten Aula ihren festen Platz auf den gegenüberliegenden Balkonen, zu denen sich die Galerie jeweils vor der mittleren Fensterachse verbreitert (Abb. 2).



**Abbildung 2.** Foto der Alten Aula um 1900 mit Blickrichtung Eingang und Empore, auf dem rechten Balkon die Fahne von 1874 und auf dem linken Balkon das Banner von 1886 (UAH, POS I, 06404).

Univ. Jüdelberg.

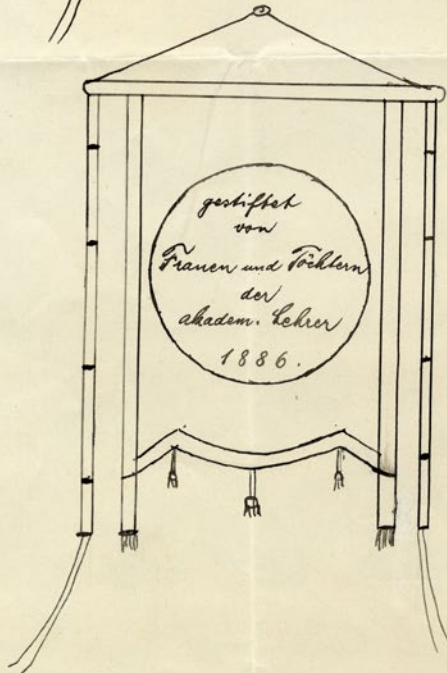
Univ.-Festungs-Banner.

Abdruckspitze.



Rechts auf  
fall. vorne u. filbergrün  
Rechts.

Rechts auf.



Jüdel. 6. 7. 15.



Die Universitäts-Fahnen

besitzt eine  
Fahne, geschaffen von Riedemann  
im Jahre 1874 mit der Be-  
zeichnung, dass dieselbe bei  
festlichen Gelegenheiten und öffent-  
lichen Anlässen der Universitäts-  
Riedemann-Gesellschaft zur Verwendung  
kommen soll.

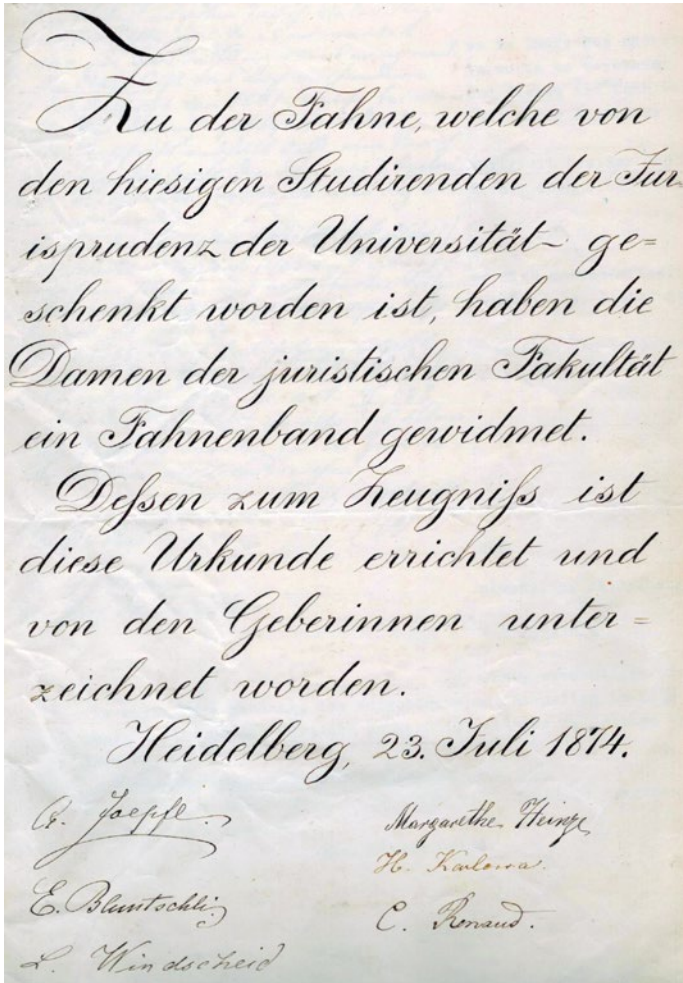


Notiz:

Diese Fahne ist ab heute  
die der Universitäts-Gesellschaft  
in der Stadt anzusehen.  
Da sie ganz grünlich  
ist, hat der Verfasser der  
Riedemann-Gesellschaft dies seinen  
Mitteln eine neue Fahne  
angeordnet, die jetzt bei  
festlichen Anlässen verwendet  
werden wird.

J. 6. 7. 1915.

Abbildung 3. Skizzen von Banner (1886) und Fahne (1874) der Universität Heidelberg in einem Schreiben an die Universität Freiburg vom 5. Juli 1915 (Universitätsarchiv Freiburg, B 1, Nr. 685).



**Abbildung 4.** Urkunde zur Stiftung eines Fahnenbandes für die 1874 von Studenten der Juristischen Fakultät geschenkten Universitätsfahne (UAH, RA 623, fol. 3).

Während das auf dem zeitgenössischen Bild gut erkennbare Banner noch heute an gleicher Stelle steht, befindet sich die dort schlaff hängende Fahne aus dem Jahre 1874 nicht mehr in der Alten Aula.<sup>3</sup> Sie wurde offenbar im Vorfeld des Jubiläumsjahres 1986 aufgrund des besonders schlechten Zustandes dauerhaft entfernt, als zugleich das besser erhaltene Festbanner gegenüber zeitgleich mit der gesamten Aula restauriert wurde.<sup>4</sup> Die Aula-Restaurierung zum 600-jährigen Jubiläum 1986 ist das Thema des Beitrags von L. Mancino, in dem auch das letzte Aula-Foto mit einer zweiten Fahne auf der dem Festbanner gegenüberliegenden Galerie-seite zu sehen ist

(Abb. 3 im Beitrag Mancino). Es wurde in dem 1983 publizierten Band „Die Ruprecht-Karls-Universität in Vergangenheit und Gegenwart“ abgedruckt, in dessen erweiterter Auflage von 1987 dieses Foto durch ein Bild der soeben restaurierten Aula ersetzt wurde, auf dem weder Fahne noch Banner zu sehen sind.<sup>5</sup> Doch während das Banner nach der konservatorischen Behandlung auf seinen angestammten Platz zurückkehrte, blieb der gegenüberliegende Balkon seitdem leer. Die Farbzusammenstellung der ältesten Universitätsfahne von 1874 lässt sich einem Schreiben der Universität Heidelberg an die Universität Freiburg i. Br. vom 5. Juli 1915 entnehmen, in dem auf dortige Anfrage hin mitgeteilt wird, dass die Universität Heidelberg im Besitze eines Banners und einer Fahne ist, über die Näheres in den Anlagen zu ersehen sei.<sup>6</sup> Diese Anlagen zeigen Skizzen des Banners von 1886 und der Fahne von 1874, wobei Letztere mit ihren schwarz, violett-rot, gelb und grün gehaltenen Querstreifen die Farben der Stadt Heidelberg repräsentieren soll (Abb. 3). Eine nebenstehende Notiz erläutert: Diese Fahne ist ebenso wie das Universitätsbanner in der Aula aufgestellt. Da sie ganz zerfetzt ist, hat der Ausschuss der Studentenschaft aus seinen Mitteln eine neue Fahne angeschafft, die jetzt bei festlichen Aufzügen vorangetragen wird.<sup>7</sup>

Die Entstehungsgründe und Besitzübertragung der ältesten Universitätsfahne von 1874 an die Universität bezeugt ein Schreiben des Jurastudenten Wilhelm Stintzing vom 22. Juli 1874, der stellvertretend für das Comité den Wunsch äußerte, die von einer Vereinigung von Studenten der juristischen Fakultät [...] anlässlich eines dem Herrn Geheimen Rath von Windscheid darzubringenden Fackelzuges angeschaffte Fahne der Universität zum Geschenk zu machen. Sie war dazu bestimmt, bei wiederkehrenden festlichen Gelegenheiten und öffentlichen Aufzügen der hiesigen Studentenschaft, bei welchen

die juristische Facultät zahlreich beteiligt ist, zur Verwendung zu kommen.<sup>8</sup> Zu dieser Fahne haben die Damen der juristischen Fakultät ein Fahnenband gestiftet, wie aus einer Urkunde vom Folgetag hervorgeht, die von Anna Zöpfl, Elina Bluntschli, Lotte Windscheid, Margarethe Heinze, Hermine Karlowa und Caroline Renaud unterzeichnet wurde (Abb. 4).<sup>9</sup>

Am 4. August 1874 erteilte das Ministerium des Innern dem Engeren Senat die Genehmigung zur Annahme der Schenkung.<sup>10</sup> Sie mag als Vorbild für die gut 10 Jahre darauf erfolgte Stiftung des Festbanners 1886 gedient haben oder sollte zumindest in Zusammenhang mit dieser betrachtet werden, zumal Immanuel Bekker, der Prorektor des Jubiläumsjahres 1886, just zum Zeitpunkt des Fahnengeschenks von 1874 als Nachfolger von Bernhard Windscheid berufen wurde,<sup>11</sup> zu dessen Abschied diese erste Fahne eigentlich erstellt worden war. Die begleitende Stiftungsurkunde vom 28. Juli 1886 trifft in dem durch rote Initialen verzierten Widmungstext (Abb. 5) jedenfalls ausführliche Regelungen für die Verwendung des neuen Banners, das explizit der gesamten Hochschule zugutekommen soll, ohne dass es einem einzelnen Vereine unter den Studenten zustehe, irgend welchen Anspruch auf den Gebrauch dieser Fahne zu erheben.<sup>12</sup>

[fol.1r] Wir Frauen und Töchter der akademischen / Lehrer Heidelbergs haben uns vereinigt unserer / Hochschule als Erinnerungszeichen an ihre fünf- / hundertjährige Jubelfeier eine Fahne zu stiften, / deren die Ruperto Carola bisher entbehrte. / Das nach dem Entwurfe des Herrn Professor / Hermann Goetz in Karlsruhe ausgeführte Kunst- / werk übergeben wir am heutigen Tage der Hochschule / und ihrem derzeitigen Prorektor, Herrn Geheimen- / Rath Dr. J. Bekker, damit es mit seiner und seiner / Amtsnachfolger Erlaubniß bei feierlichen die ganze / Hochschule angehenden Gelegenheiten Lehrern und / Schülern derselben vorangetragen werde, als Sinnbild / [fol.1v] der Einigkeit, in welcher

alle der alten Ruperto- / Carola Angehörige sich zusammen finden / sollen. /

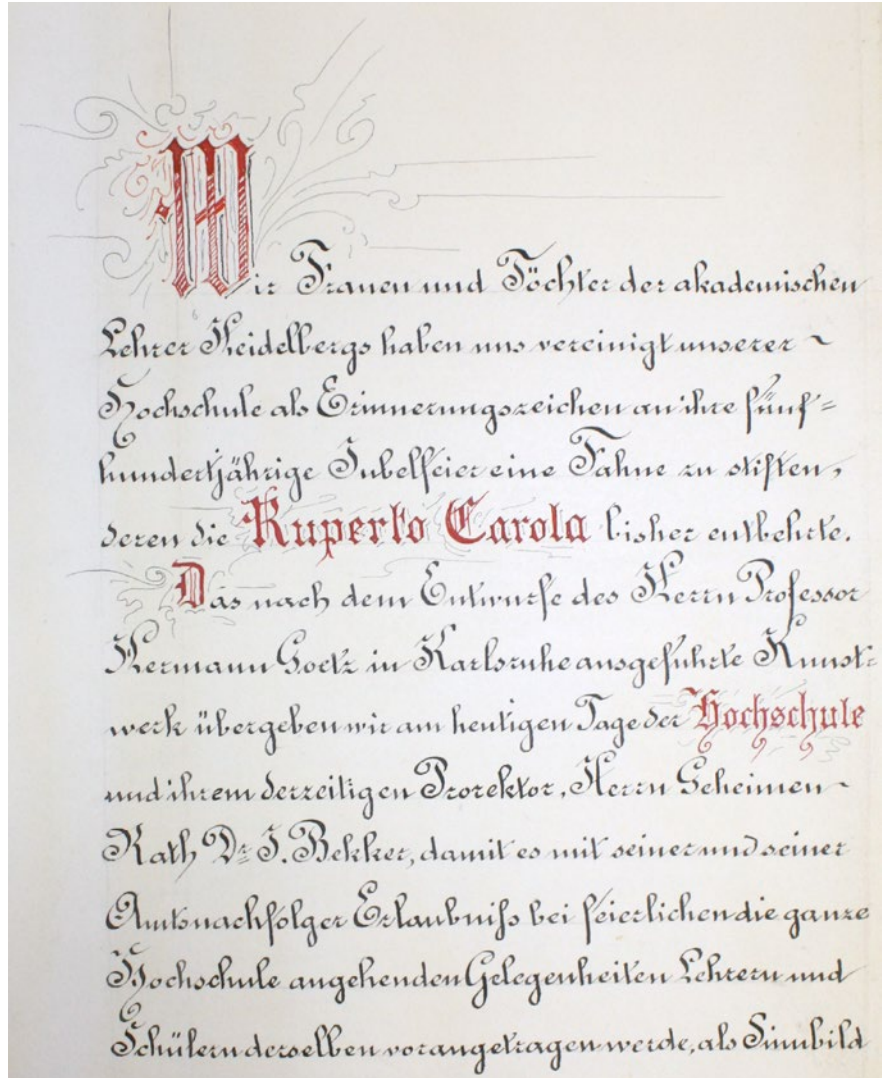
In das Ermessen des jedesmaligen / Prorektors soll es gestellt sein, den Gebrauch / dieser Fahne auch der Studentenschaft für ihre / besonderen Aufzüge zu bewilligen. / Wir wünschen jedoch, um für die Zukunft / jedem Mißverständniß vorzubeugen, dass auf / jeden einzelnen Fall, für welchen die Fahne be- / willigt wird, ihre Träger von dem Ausschusse / der jetzt bestehenden oder etwa künftig von dem / Senate anerkannten allgemeinen Vereinigung / der Studenten durch Stimmenmehrheit erwählt / werden. / Einer besonderen Körperschaft oder einem / [fol.2r] einzelnen Vereine unter den Studenten soll es / nicht zustehen, für seine besonderen Zwecke irgend / welchen Anspruch auf den Gebrauch dieser / Fahne zu erheben;

Denn Wir stiften sie zur Verherrlichung der / gesamten Hochschule. / Möge sie durch viele fernere Jahrhunderte / Zeuge sein des Bestandes und der Blüthe uns- / erer geliebten / Ruperto-Carola / Heidelberg den 28<sup>ten</sup> Juli 1886

Es folgen die 101 Original-Unterschriften der Stifterinnen, beginnend mit Ottilie Holsten, Mathilde v. Bulmerincq, Luise Schulze, Mathilde Winkelmann, Helene Becker, Wilhelmine Simon, Helene Kühne, Mathilde Oppenheimer, Hermine Karlowa, Caroline Renaud. Elisabeth Buhl, Elina Bluntschli usw.

Ein Bericht in der Festchronik von 1886 schildert, wie diese Stiftungsurkunde zusammen mit dem neuen Banner am Abend des 29. Juli 1886 im Rahmen einer Vorfeier in der „unter Durms genialer Hand neu erstandenen Aula“ dem Rektorat übergeben wurde: „[...] eine Abordnung von Studenten brachte, geleitet von drei weiß gekleideten Damen, Töchtern hiesiger Professoren, ein Banner, das zweite Geschenk, das weibliche Hände der Universität gewidmet. Langsam näherte sich der Zug dem Sitze des Prorektors und nahm zu seiner Rechten Aufstellung.“<sup>13</sup> Anschließend trug Grete Bekker, die Tochter des bereits erwähnten Prorektors und Juristen Immanuel





**Abbildung 5.** Beginn der Urkunde zur Stiftung des Festbanners von 1886 durch die Frauen und Töchter der akademischen Lehrer Heidelbergs (UAH, RA 623/1, fol. 1).

Bekker, ein von diesem verfasstes Gedicht zum Lobe der Universität vor. So eingestimmt, verlas nun Mathilde von Bulmerincq, die Ehefrau des Juristen Geheimrath August von Bulmerincq, den oben wiedergegebenen Inhalt des Widmungstextes. Wie dort beschrieben, entstand das 115 cm breite und 190 cm hohe Festbanner nach einem Entwurf des Direktors der Kunstgewerbeschule Karlsruhe, Prof. Hermann Götze, der bspw. auch für die Gestaltung des Jubiläumssiegels von 1886 verantwortlich

zeichnete.<sup>14</sup> Die besonders kunstvoll gestaltete Zeichnung des Banner-Entwurfs im Format 42 × 71 cm gelangte 1905 als Schenkung der Witwe des Kunstprofessors an das Universitätsarchiv, wo sie unter den Großformaten aufbewahrt wird (Abb. 6).<sup>15</sup>

Ganz ähnlich dem Bildprogramm des Siegels zeigt der Entwurf im Zentrum der dreigeteilten Fahnenvorderseite eine vor einer Architekturnische thronende Allegorie der Wissenschaft, in der linken Hand ein aufgeschlagenes Buch und in

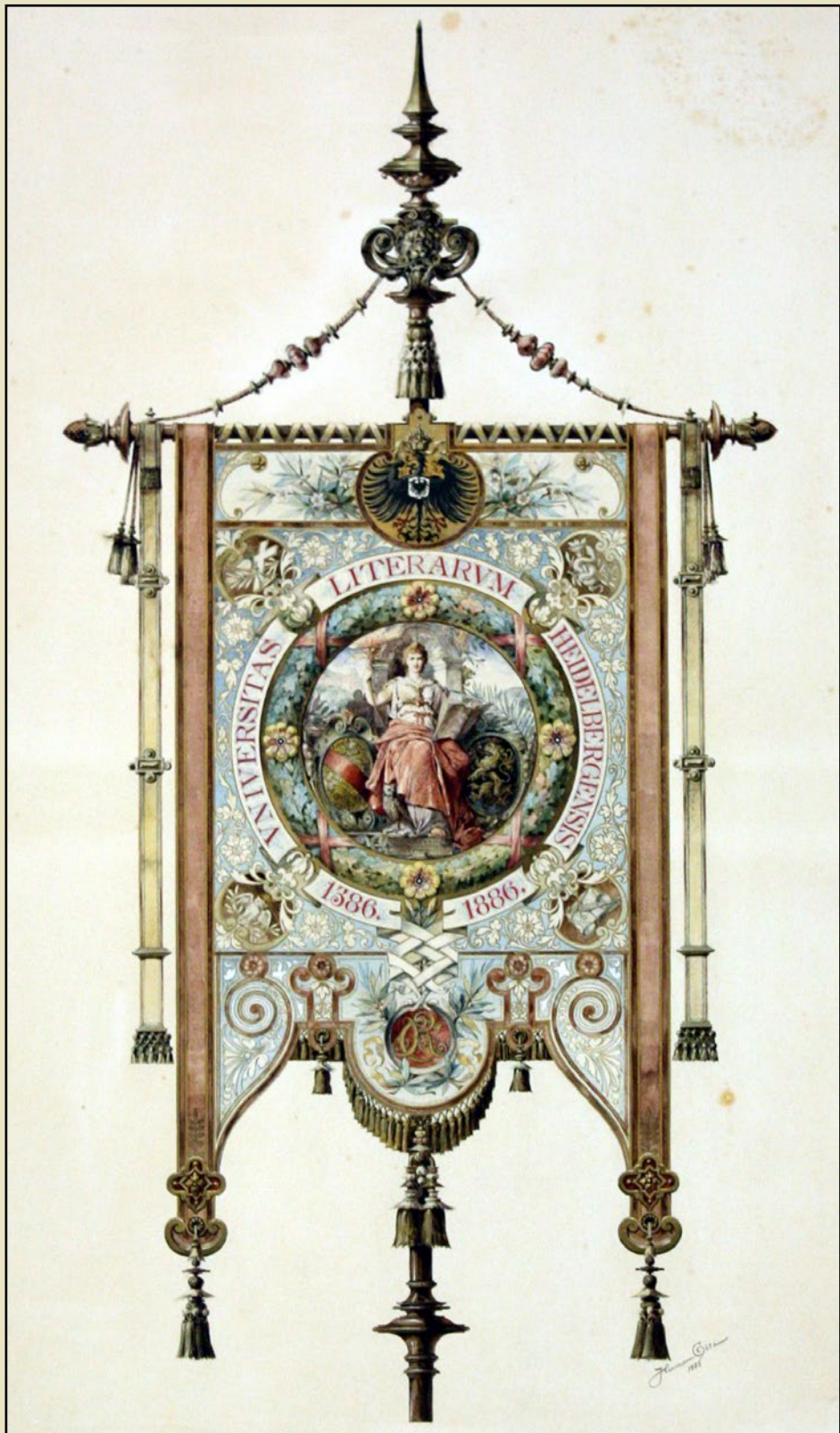


Abbildung 6. Entwurf des Festbanners der Universität Heidelberg, Hermann Götz 1886 (UAH, RA 490).



der erhobenen rechten eine brennende Genius-Fackel haltend. Zu ihren Füßen kauert die Eule der Weisheit, zugleich Symbol der römischen Göttin Minerva. Auf ihrer rechten Seite wird sie flankiert von dem badischen Wappen und links von jenem der Stadt Heidelberg; im Hintergrund ist das Neckartal mit der Ruine des Heidelberger Schlosses zu sehen. Umrahmt wird die Szene von einem mit Blüten und Bändern geschmückten Eichenlaubkranz, der wiederum in einem geknickten Schriftband mit der Aufschrift VNIVERSITAS LITERARVM HEIDELBERGENSIS 1386. 1886. gefasst ist.

Wie in einigen anderen Details auch weicht der Entwurf jedoch von der späteren Ausführung ab, die sich noch heute auf der zu einem Balkon erweiterten Galerie vor der mittleren Fensterachse der Alten Aula befindet. Es lohnt also wieder der Blick ins Detail. Neben den zu erwartenden farblichen Abweichungen und den in der Ausführung hinzugefügten Kronen über den Wappenschilden fallen hier vor allem die veränderten Positionen der Kartuschen mit den Symbolen der vier Fakultäten ins Auge, die in die vier Ecken des mittleren Feldes gestellt sind. Aus heraldischer Sicht etwas

verwunderlich sind sie im Entwurf in der Reihenfolge 1. Theologie, 2. Medizin, 3. Philosophie und 4. Jurisprudenz abgebildet. Auf der Ausführung der Fahne wurde die Jurisprudenz nun von (heraldisch) links unten nach links oben gezogen, während die Medizin von dieser Position nach rechts unten und die zuvor dort befindliche Philosophie ihrerseits nun als Schlusslicht nach links unten an die ehemalige Jura-Stelle verlegt wurde. Es ergibt sich so die eigentlich übliche Rangfolge 1. Theologie, 2. Jurisprudenz, 3. Medizin, 4. Philosophie (Abb. 7).<sup>16</sup>

Ebenfalls anders als im hier gezeigten Entwurf wird bspw. der in der Mitte des schmalen oberen Feldes dargestellte Reichsadler in der Ausführung von Palmwedeln flankiert, während es im Entwurf noch Blütenzweige waren, bei denen es sich vermutlich um Mispeln handelt, die in Heidelberg noch heute vergleichsweise häufig vorkommen (Abb. 8).<sup>17</sup> Die gleiche Pflanze findet sich im mit geschweiften und fransenbesetzter Kontur versehenen unteren Feld, in dessen Mitte ein Medaillon mit einem ligierten Monogramm „RC“ für „Ruperto Carola“ in goldener Schrift auf rotem Grund eingebracht ist (Abb. 9).

**Abbildung 7.** Reihenfolge der Fakultäten, links auf dem Banner-Entwurf (1. Theologie, 2. Medizin, 3. Philosophie, 4. Jura) und rechts auf der Ausführung (1. Theologie, 2. Jura, 3. Medizin, 4. Philosophie).



Die Heidelberger Universitätsfahnen von 1874 und 1886 in der Alten Aula



**Abbildung 8.** Deutscher Reichsadler auf dem Banner-Entwurf mit Blütenzweigen und auf der Ausführung mit Palmwedeln.

Die von der Kunststickereischule des Badischen Frauenvereins aus Seide gefertigte Fahne hat mit ihren Applikationen in Seide, Metall und Perlen, der Reliefstickerei und Seidenmalerei, den Goldborten und Quasten jedoch ein solches Gewicht, dass bei Umzügen die Traglast auf mehrere Personen verteilt werden musste. Hierfür entwarf Hermann Götz ein Konzept, das er in einem Schreiben vom 10. Dezember 1888 den Stifterinnen mit einer Skizze anschaulich darlegte (Abb. 10).<sup>18</sup> Auf einem Foto des Festzuges vom Jubiläumsjahr 1903 ist jedoch eine etwas rustikalere Ausführung mit zwei zusätzlichen Tragegängen zu sehen (Abb. 11).<sup>19</sup>

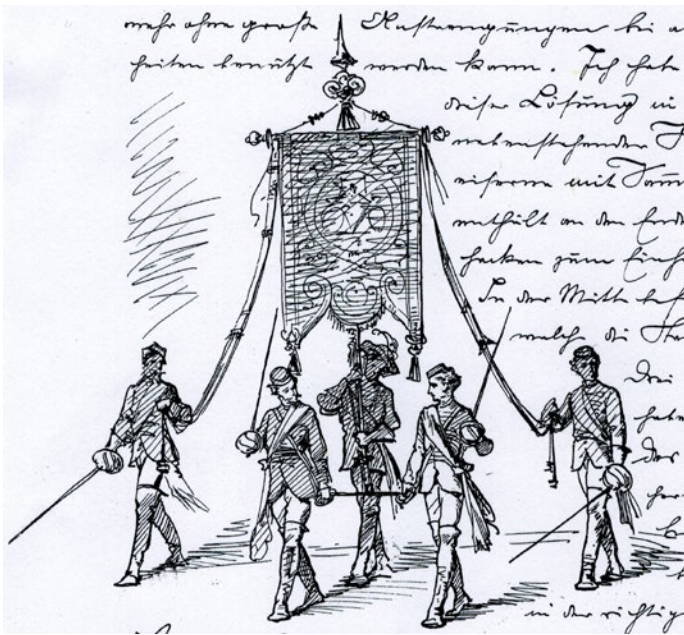
Wie eine 2015 durchgeführte Umfrage unter den Universitätsarchiven im heutigen Deutschland zeigt, verfügen längst nicht alle (Traditions-)Universitäten über eine erhaltene Universitätsfahne.<sup>20</sup> Keine überlieferte Fahne melden Aachen, Augsburg, Bielefeld, FU Berlin, TU Berlin, Bonn, Chemnitz, Darmstadt, Frankfurt a. M., Freiburg i. Br., Göttingen, Hohenheim, Jena, Mainz, Mannheim, Marburg, LMU München,<sup>21</sup> Passau und Weimar. In Jena und an der TU Berlin gibt es allerdings Hinweise darauf, dass Ende des

19. Jahrhunderts eine Universitätsfahne existierte,<sup>22</sup> und auch in Bonn müsste es eine Fahne bei der 50-Jahr-Feier der Bonner Universität gegeben haben, ohne dass eine Abbildung oder Beschreibung bekannt ist. Für die 1946 (wieder)gegründete Universität Mainz ist lediglich die Entwurfszeichnung einer nicht ausgeführten Fahne aus den 1950er Jahren belegt,<sup>23</sup> während die 1948 gegründete Universität des Saarlandes seit den späten 70er-Jahren ein Banner mit ihrem Schriftzug verwendet. Ältere Originalfahnen oder zumindest Abbildungen davon sind neben Heidelberg (1874/1886) für Bamberg (Lyzeum 1876/77),<sup>24</sup> Braunschweig (1892),<sup>25</sup> Clausthal (Bergakademie 1886),<sup>26</sup> Erlangen (1843),<sup>27</sup> Freiberg (1866),<sup>28</sup> Gießen (1896),<sup>29</sup> Greifswald

**Abbildung 9.** Monogramm „RC“ für „Ruperto Carola“ auf dem Banner-Entwurf.







**Abbildung 10.** Skizze des ‚Tragapparates‘ im Schreiben von Prof. Hermann Götz (UAH, RA 623, fol. 47r).

(1895),<sup>30</sup> Halle (1895),<sup>31</sup> Leipzig (1909),<sup>32</sup> TU München (1902),<sup>33</sup> Rostock (1903),<sup>34</sup> Stuttgart (1841) und Tübingen (1841)<sup>35</sup> überliefert. Die Zeiten überstanden haben im nahen Ausland bspw. auch die Universitätsfahnen von Zürich (1891)<sup>36</sup> oder Wien (1892)<sup>37</sup>. Wie in Heidelberg waren bspw. die Fahnen in Erlangen, Gie-

ßen und Greifswald auf Anregung oder unter Beteiligung von Damen bzw. Professorengattinnen entstanden. Gleiches gilt für die im Bericht zur Jubiläumsfeier 1860 erwähnte (zweite) Universitätsfahne der Friedrich-Wilhelms-Universität (heute Humboldt-Universität) Berlin.<sup>38</sup> Unter den erhaltenen Universitätsfahnen fallen Parallelen des sehr detailreich und künstlerisch anspruchsvoll gestalteten Heidelberger Universitätsbanners aus dem Jubiläumsjahr 1886 zu jenem der Braunschweiger Carolo-Wilhelmina von 1892 ins Auge. Eine Erklärung liefert das „Programm zur Banner-Feier der Herzoglichen Technischen Hochschule Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig vom 15.–17. Juli 1892“. Ihm ist zu entnehmen, dass bereits in der Aufforderung zum Wettbewerb um die Gestaltung des Banners im Juli 1889 explizit auf das Vorbild der Universität Heidelberg hingewiesen, „jedoch ein enges Anschliessen an dasselbe nicht gestattet“ wurde, „um die Originalität des neu zu schaffenden Banners zu bewahren“.<sup>39</sup> Nicht als Vorbild, aber doch als besonderes Zeichen für die traditionsreiche Universität spielte das Festbanner im Jahre

**Abbildung 11.** Das Universitätsbanner auf dem Festzug anlässlich des Universitätsjubiläums 1903 (UAH, Pos 107039, Fotograf: Max Kögel, Heidelberg).





## Die Heidelberger Universitätsfahnen von 1874 und 1886 in der Alten Aula

1908 noch einmal eine ganz eigene Rolle. In einem Schreiben vom 12. Februar bat „The College of the City of New York“ um *eine genaue Zeichnung in Farben von einem [...] die Universität Heidelberg representierenden Banner*<sup>40</sup> – der Bitte konnte entsprochen werden, indem man anbot, entweder ein Foto von der inzwischen im Universitätsarchiv aufbewahrten Entwurfszeichnung des Banners oder des einfachen Wappens anfertigen zu lassen.<sup>41</sup> Hintergrund der Anfrage aus Übersee war, dass man in New York beabsich-

tigte, die neu errichtete *prachtvolle Halle zu Versammlungs- und Representationszwecken, welche zur Zeit wohl die grosartigste derartige Halle in Amerika sein dürfte*, an ihren vierzehn Strebepfeilern *je mit einem heraldischen Banner mit dem Siegel oder dem Wappen oder doch den historischen Abzeichen der bedeutendsten Universitäten zu decorieren. Eine der jüngsten Lehranstalten der neuen Welt möchte gern auf diese Weise ihre Verehrung für die altberühmten Stätten der Cultur und des Wissens in der alten Welt documentieren.*<sup>42</sup>

- 1 Ingo RUNDE, Gestiftet von Ehefrauen und Töchtern. Das Festbanner für die Universität und deren Jubiläum im Jahre 1886 (Hundert Heidelberger Meisterwerke, Nr. 38), in: Rhein-Neckar-Zeitung Nr. 37, 14./15.02.2015, RNZ-Magazin S. 5.
- 2 Universitätsarchiv Heidelberg (UAH), RA 623/1; vgl. dazu Ingo RUNDE, Die Stiftung einer Fahne zum 500-jährigen Jubiläum der Universität Heidelberg 1886 (Freundeskreis für Archiv und Museum der Universität Heidelberg e. V., Neujahrsblatt 2012), [Heidelberg 2011].
- 3 Auf einem Foto von der 28. Versammlung der Astronomischen Gesellschaft in der Alten Aula der Universität Heidelberg 1928 sind Banner und Fahne noch auf

- den gegenüberliegenden Balkonen zu sehen (HeidICON 86828, UB Heid. Hs. 3695-B,26), ebenso auf einem Foto von R. Kellner in dem Band Ruperto Carola. Die Universität Heidelberg, von Ludwig SCHMIEDER bearb. im Auftrag der Universität, Düsseldorf 1931, S. 25. Die Akte UAH, B 1040: „Insignien der Universität“ (1929–1955) trägt noch den Untertitel „Goldene Rektorkette, Szepter, Universitätsbanner und -fahne, Pedellenschärpen usw.“, sie enthält aber nur Unterlagen über die Rektorkette und Szepter.
- 4 Die stark beschädigte Fahne von 1874 befindet sich nun mit der Signatur UAH, MUS 57 im Universitätsarchiv Heidelberg. Zur Restaurierung des Banners von

- 1886 existiert dort eine Fotodokumentation unter der Signatur UAH, Pos I 05908-05966 und 06009-06018.
- 5 Diether RAFF, *Die Ruprecht-Karls-Universität in Vergangenheit und Gegenwart*, mit Fotos von Karl Schacherl und Ingeborg Klinger, Heidelberg 1983, S. 75 und Diether RAFF, *Die Ruprecht-Karls-Universität in Vergangenheit und Gegenwart*, mit Fotos von Karl Schacherl und Ingeborg Klinger, 2. erweiterte Aufl. Heidelberg 1987, S. 89.
  - 6 Anfrage der Universität Freiburg mit Antwort-Konzept der Universität Heidelberg UAH, RA 623, fol. 65 und das Antwortschreiben mit Anlagen Universitätsarchiv Freiburg, B 1, Nr. 685. Herrn Prof. Dr. Dieter Speck sei herzlich für die rasche Bereitstellung der Dokumente gedankt.
  - 7 Ebd.
  - 8 UAH, RA 623, fol. 1.
  - 9 UAH, RA 623, fol. 3.
  - 10 UAH, RA 1233.
  - 11 Vgl. Dagmar DRÜLL, *Heidelberger Gelehrtenlexikon 1803–1932*, Berlin – Heidelberg – New York – Tokyo 1986, S. 16f.
  - 12 UAH, RA 623/1, fol. 2r.
  - 13 August THORBECKE, Vorfeyer in der Aula am 29. Juli 1886, in: RVPERTO CAROLA. *Illustrierte Fest-Chronik der V. Säcularfeier der Universität Heidelberg*, Nr. 5, 1886, S. 82–84, hier S. 82. Das erste Geschenk aus ‚weiblicher Hand‘ war übrigens eine prächtig gearbeitete Decke aus purpurotem Plüsch mit einer Bordüre aus Goldbrokat und ornamentaler Buntstickerei als Dekoration für den Tisch, auf dem die Universitätsszepter bei Festlichkeiten in der Aula gelegt wurden (vgl. die Abb. im Beitrag von Wilhelm LÜBKE, *Die Scepter der Universität Heidelberg*, in ebd., S. 27–28, hier S. 28 sowie in diesem Band Abb. 5 im Beitrag Hawicks).
  - 14 Vgl. Sabine BOCK, *Die künstlerische Gestaltung der Heidelberger Universitätsjubiläen (Veröffentlichungen zur Heidelberger Altstadt 28)*, Heidelberg 1993, S. 186f.
  - 15 UAH, RA 490 und dazu RA 623, fol. 60.
  - 16 Bei dem Entwurf eines Banners für die damalige TH Braunschweig schlug der mit dem Gutachten befasste Vorstand des Landesarchivs eine Änderung der heraldischen Ausführung nach dem Vorbild des Banners der Universität Heidelberg vor; vgl. Bernd REBE, *Nec Aspera Terrent!*, in: *Carolo-Wilhelmina Mitteilungen XXIV*, 1/1989, S. 5–8, hier S. 7.
  - 17 „Heidelberg verfügt über einige der bundesweit größten Vorkommen der Mispel“ (<http://www.die-stadredaktion.de/2010/11/rubriken/umwelt/heidelberg-schutzmispelvorkommen/>). An dieser Stelle sei Prof. Dr. Marcus A. Koch und Dr. Andreas Franzke vom Centre for Organismal Studies Heidelberg für den Hinweis auf die Mispel als mögliche Blüte gedankt.
  - 18 UAH, RA 623, fol. 47r.
  - 19 UAH, BA Alb VIII Nr. 0001; vgl. Armin SCHLECHTER, *Kaisertreu, badisch, protestantisch: Die Universitätsjubiläen der Jahre 1886 und 1903*, in: *Die Jubiläen der Universität Heidelberg 1587–1986* (Archiv und Museum der Universität Heidelberg 18), hrsg. von Frank ENGEHAUSEN / Werner MORITZ, Heidelberg / Ubstadt-Weiher / Weil am Rhein / Basel 2010, S. 9–63 und Katalog-Abb. Nr. 48.
  - 20 An dieser Stelle sei allen Kolleginnen und Kollegen in den angefragten Universitätsarchiven herzlich für die wichtigen Hinweise bei dieser Umfrage gedankt. Sie ermöglicht gewiss keine umfängliche Aufstellung der Universitätsfahnen im heutigen Deutschland, doch gibt sie einen ersten Einblick in die Überlieferungslage.
  - 21 Das Universitätsarchiv der LMU München kann jedoch auf die „Revolutionsfahne“ der Münchener Studenten von 1848 verweisen; vgl. Götz Freiherr von Pölnitz, *Denkmale und Dokumente. Zur Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität Ingolstadt-Landshut-München*, München 1942, S. 41; [http://www.universitaetsarchiv.uni-muenchen.de/monatsstueck/2009/dezember\\_09/index.html](http://www.universitaetsarchiv.uni-muenchen.de/monatsstueck/2009/dezember_09/index.html).
  - 22 Universitätsarchiv Jena, BA 1235 und 1236 (1853–1897): Seitens der Studierenden zu begehende Feierlichkeiten, Geleite bei Begräbnissen, Führen der Universitätsfahne, Studentenausschuß. Zur TU Berlin vgl. *Königlich Technische Hochschule, Festschrift der Königlichen Technischen Hochschule zu Berlin zur Feier der Einweihung ihres neuen Gebäudes am 2. November 1884*, Berlin 1884; *Technische Hochschule, Die Hundertjahrfeier der Königlichen Technischen Hochschule zu Berlin 18.–21. Oktober 1899*, Berlin 1900.
  - 23 Universitätsarchiv Mainz, Bestand 7, Nr. 94.
  - 24 Original erhalten, Abb. in: Franz Machilek (Hrsg.), *Haus der Weisheit. Von der Academia Ottoniana zur Otto-Friedrich-Universität Bamberg*. Katalog der Ausstellungen aus Anlaß der 350-Jahrfeier, Bamberg 1998, Farbtafel XIV.

## Die Heidelberger Universitätsfahnen von 1874 und 1886 in der Alten Aula

- 25 Original (im Senatssitzungsraum der TU Braunschweig) erhalten; vgl. auch Rebe, *Nec Aspera Terrent!* (wie Anm. 16), S. 5–8.
- 26 SW-Fotos der Fahne aus den Akten der Vorgängerinstitution in der Universitätsbibliothek Clausthal.
- 27 Original erhalten (Senatssaal im Erlanger Schloss), ebenso drei der ursprünglich vier Fakultätsfahnen von 1843 (Stadtmuseum Erlangen).
- 28 Original erhalten – es wurde der Bergakademie zu ihrem 150-jährigen Jubiläum 1866 von der Stadt geschenkt.
- 29 Original (im Universitätsarchiv Gießen) erhalten.
- 30 Abb. des Originals im Beitrag von Dirk Alvermann, Frauen engagiert für ihre Universität, in: *Die Universität Greifswald und ihre Förderer*, Greifswald 2006, S. 14–17, hier S. 14.
- 31 Original erhalten – die Anfertigung geht auf das 200-jährige Jubiläum 1894 zurück.
- 32 Original (in der Kustodie der Universität Leipzig) erhalten.
- 33 Original anlässlich der Einrichtung des Amtes „Rektorat“ 1902 hergestellt und (im Präsidium der TU München) erhalten.
- 34 Original erhalten – es wurde 1903 vom damaligen Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Friedrich Franz IV., als Ersatz für eine ältere Fahne gestiftet. Das Aussehen dieser älteren Fahne ist unbekannt.
- 35 Die Belege für die Fahnen der Polytechnischen Schule Stuttgart und der Universität Tübingen stammen aus den Abbildungen des Festzugs anlässlich des 25-jährigen Regierungsjubiläums König Wilhelms I. im Jahre 1841, vgl. Markus DEWALD (Hrsg.), *Der Festzug der Württemberger von 1841*, Ostfildern 2005, S. 41 und 129.
- 36 <http://www.archiv.uzh.ch/bestaende.html> (Universitätsarchiv Zürich, AC.1.6.11: Universitätsfahne von 1891).
- 37 <http://geschichte.univie.ac.at/de/bilder/vorderseite-der-universitaetsfahne-universitaetsbanner-1892>.
- 38 Ferdinand ASCHERSON, *Urkunden zur Geschichte der Jubelfeier der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin im October 1860*, Berlin 1863, S. VII: „Von den zahlreichen Fahnen, welche in dem Zuge erschienen, war die, welche in den Festordnungen als zweite Universitätsfahne bezeichnet wird, von Frauen und Professoren der Universität verehrt worden“.
- 39 Vgl. REBE, *Nec Aspera Terrent!* (wie Anm. 16), S. 7 unter Verweis auf den Wortlaut des von H. Clemens 1892 verfassten Programms.
- 40 UAH, RA 623, fol. 56.
- 41 UAH, RA 623, fol. 58–62.
- 42 UAH, RA 623, fol. 56.